

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Konrad v. Holtz, A. L. 20 einj. 10 J. Verlags-Ges., im 60 J. Jubiläumsged.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
zeile einj. 20 J. Anst. 10 J. Einzel. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. 50 J. Gewal- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachl. nach Preisliste.
t. Verlags-Ges. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschriste: Tannenblatt. Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 215

Mittwoch, Donnerstag, den 15. September 1938

61. Jahrgang

Der englische Ministerpräsident Chamberlain heute beim Führer

Ausprache auf dem Oberjatzberg — Der Tschekenterror fordert weitere Todesopfer — Massenverhaftungen — Tausende Sudetendeutsche flüchten ins Reich

Berlin, 14. Sept. Der britische Premierminister, Herr Neville Chamberlain, hat am Mittwoch dem Führer und Reichkanzler durch Vermittlung des britischen Botschafters in Berlin folgende Mitteilung zugehen lassen:

Im Hinblick auf die zunehmend kritische Lage schlage ich vor, sofort zu Ihnen herüberzukommen, um zu versuchen, eine friedliche Lösung zu finden. Ich schlage vor, auf dem Luftwege zu kommen und bin morgen zur Abreise bereit.

Teilen Sie mir bitte den frühesten Zeitpunkt mit, zu dem Sie mich empfangen können und geben Sie mir den Ort der Zusammenkunft an. Ich wäre für eine sehr baldige Antwort dankbar.

gez. Neville Chamberlain.

Der Führer und Reichkanzler hat auf die vorstehende Mitteilung geantwortet, daß er gern bereit sei, sich mit dem britischen Premierminister am 15. ds. Mts. zu treffen. Herr Neville Chamberlain wird dementsprechend morgen, Donnerstagnachmittag, auf dem Oberjatzberg erwartet.

Chamberlain um 8.30 Uhr abgeflogen

Die Begleiter des Ministerpräsidenten

London, 14. Sept. Der britische Premierminister Chamberlain wird Donnerstagsfrüh 8.30 Uhr von London starten und gegen 13.00 Uhr in München eintreffen. Er wird dann mit der Bahn nach Berchtesgaden weiterfahren.

Auf seinem Hin- und Rückflug nach Deutschland wird Premierminister Chamberlain von Sir Horace Wilson begleitet, dem langjährigen Wirtschaftsberater der britischen Regierung. Sir Horace Wilson gehört zu den engsten Mitarbeitern und Beratern des Ministerpräsidenten und als solcher hat er auch in der tschechischen Frage bereits mehrfach beratend gewirkt. Ferner befindet sich in Begleitung des Premierministers William Strang, der Leiter der mitteleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt. Strang hat kürzlich Berlin, Prag und Paris besucht, um mit den dortigen britischen Vertretern die Fühlung aufzunehmen. Premierminister Chamberlain wird mit dem Flug nach Deutschland den ersten Flug seines Lebens machen.

Der Reichsaußenminister zur bevorstehenden Unterredung des Führers mit Chamberlain

Eine Unterredung mit Ward Price

München, 15. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen hat am Mittwoch den bekannten Journalisten Ward Price empfangen und sich über den bevorstehenden Besuch des britischen Premierministers wie folgt geäußert:

Als Reichsminister des Auswärtigen kann ich Ihnen versichern, daß der Entschluß Neville Chamberlains, den Führer zu besuchen, mich mit aufrichtiger Befriedigung erfüllt hat. Ich bin davon überzeugt, daß eine persönliche Ausprache zwischen den beiden Regierungschefs sowohl zur Herbeiführung einer Lösung der Sudetenfrage als auch für die Gestaltung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bedeutsam sein kann. Es ist von jeher mein Wunsch gewesen, daß der Führer und der Chef der britischen Regierung zusammentreffen sollten, und ich freue mich, daß dieser Wunsch nunmehr durch Mr. Neville Chamberlain, dessen reale Einstellung zu den Problemen ich während meiner Anwesenheit als deutscher Botschafter in London schätzen lernte und von dessen persönlichem guten Willen ich sehr überzeugt bin, verwirklicht wird.

Daladier zur Reise Chamberlains nach Deutschland

Paris, 14. Sept. Von der Agentur Havas über die Reise Chamberlains nach Deutschland befragt, erklärte Ministerpräsident Daladier wörtlich:

„In Anbetracht der schnellen Abwicklung der Ereignisse in der Tschekoslowakei, durch die lokale Verhandlungen sehr schwie-

rig gestaltet wurden, habe ich gegen Ende des gestrigen Nachmittags (Dienstag) die Initiative ergriffen, eine persönliche und direkte Fühlungnahme mit dem britischen Ministerpräsidenten aufzunehmen, um mit ihm zusammen die Möglichkeit eines außerordentlichen Vorgehens ins Auge zu fassen, das gemeinsam mit Deutschland die Überprüfung der wirksamsten Mittel für die Sicherung einer freundschaftlichen Lösung des Streitfalles zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung und damit die Erhaltung des Friedens in Europa erlaubt. Ich bin besonders glücklich über das Uebereinstimmen der Ansichten der beiden befreundeten Regierungen.“

Prag hält den Atem an

In Erwartung der Ausprache Adolf Hitlers mit Chamberlain Prag, 15. Sept. Die Meldung von der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem Führer und Neville Chamberlain hat in Prager politischen Kreisen außerordentlichen Eindruck gemacht. Als einziges Blatt veröffentlicht allerdings bisher das „Prager Tagblatt“ die Nachricht und zwar ohne Kommentar.

Schärfster Militärterror im Sudetenland

Standrecht in zwölf Bezirken

Prag, 14. Sept. Ähnlich wurde verlautbart, daß das Standrecht auf die Bezirke Graslitz und Joachimstal ausgedehnt wurde. Damit ist das Standrecht nun über folgende Bezirke verhängt: Eger, Graslitz, Reuders, Joachimstal, Falkenau, Elbogen, Karlsbad, Raaden, Pöchlitz, Kruman, Tachau und Böhmisches Brod.

„Japan steht auf Seiten Deutschlands!“

Tokio, 14. Sept. (Oftzettel des DNB.) Die Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes, der die vollste Anerkennung und Zustimmung Japans zu den Forderungen des Führers in der sudetendeutschen Frage zum Ausdruck gebracht hatte, hat in der japanischen Presse höchsten Eifer hervorgebracht. Alle Blätter unterzeichnen die große Bedeutung dieser Erklärung und machen sich die Stellungnahme des offiziellen Japan ausdrücklich zu eigen. Sie haben sämtlich ohne Ausnahme hervor, daß Japan dem befreundeten Deutschen Reich bei seinem Kampfe für das Lebensrecht der Sudetendeutschen vollsten Erfolg wünscht und allen Maßnahmen, woher sie auch immer kommen mögen, merrigisch entgegenzutreten wird.

Schon über 3000 Sudetendeutsche nach Deutschland geflüchtet

Die Bevölkerung mehrerer Orte auf reichsdeutsches Gebiet übergetreten

Klingenthal (Erzgebirge), 14. Sept. Der größte Teil der Bevölkerung des sudetendeutschen Ortes Schwaderbach, das unmittelbar an der Grenze liegt, ist am Mittwoch vor anrückendem tschechischem Militär über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet und befindet sich in Sachsenberg-Georgenhau.

Am Dienstag hat bekanntlich in Schwaderbach vor dem Zollamt die Gendarmerie von der Arbeit heimkehrende Arbeiter beschossen. Dabei wurde ein Zollbeamter durch eine verirrte Kugel getötet. Bei der Erwiderung des Feuers durch die Zollwache erhielt ein Gendarm einen tödlichen Schuß. Der Vorfall hat dazu geführt, daß tschechische Polizei und tschechisches Militär den Ort von drei Seiten eingeschlossen und angezündet haben, daß die Bevölkerung mit Tränengas ausgeräuchert werden würde. Daraufhin sind die meisten Familien auf deutsches Gebiet geflüchtet.

In Weitenbach, einem sudetendeutschen Dorf, das in der Nähe der deutschen Grenze bei Johannegeorgenstadt liegt, ist es am Dienstag ebenfalls zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Bevölkerung gekommen, bei denen die Polizei schließlich den Ort verlassen mußte. Wo sie heute mit großer Verheerung zurückkam und sofort eine wilde Schießerei eröffnete, flüchtete fast die gesamte Bevölkerung auf deutsches Gebiet.

Nach den bisherigen Meldungen schätzt man die Zahl der nach Reichsdeutschland übergetretenen Sudetendeutschen auf insgesamt etwa 3000.

120 Sudetendeutsche ins Reich geflüchtet

Hof, 14. Sept. In der Gegend von Waldmünchen sind 120 Sudetendeutsche vor dem Terror der tschechischen Staatspolizei auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet. Die Bevölkerung hat sich ihrer hilflos angenommen. Wie sie mitteilen, sei in Hohenbach und Umgebung kein Deutscher mehr seines Lebens sicher. Staatspolizisten und Finanzwachbeamte lägen überall an den Straßen und auf den Feldern und beschossen ohne Warnung jeden, der sich außerhalb der Ortschaft sehen ließe, so daß auch die Einbringung der Ernte unterbrochen werden mußte. Auch das Melken der Kühe auf den Wiesen sei dadurch unterbrochen worden. Finanzwachbeamte seien auch in zahlreiche Häuser eingedrungen, hätten die Bevölkerung terrorisiert und wild in die Hände und Füße geschossen. Sie hätten dabei erklärt, daß jetzt der Tag der Vernichtung des Deutschtums auf böhmischem Boden gekommen sei. Jetzt werde ihr alle ausgerottet! Von euch darf nicht einer am Leben bleiben! hätten die Staatspolizisten erklärt. Die verängstigte und verschüchterte Bevölkerung habe sich schließlich nicht mehr zu helfen gewagt, und in der Dämmerung sei es dann einem Zuge von 120 Personen gelungen, über die nahe Grenze auf reichsdeutsches Gebiet zu gelangen. Unterwegs sei der Zug mehrfach beschossen worden.

Nur die Prager Regierung verantwortlich

Erklärung von sudetendeutscher Seite

Prag, 14. Sept. Von führender sudetendeutscher Seite wird u. a. mitgeteilt:

Im Anschluß an die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Aufforderung der sudetendeutschen Partei hatte Ministerpräsident Dr. Hodza privat dem Abgeordneten Karl Hermann Frank gegenüber die Forderungen der SDP. als verurteilbar und erfüllbar bezeichnet, jedoch hinzugefügt, er wolle in Prag mit ihm verhandeln. Trotz dieser Äußerung des Vorsitzenden der Regierung hielt es die tschechoslowakische Regierung nicht für notwendig, dem in Wsch auf eine Neußerung der Regierung wartenden Politischen Ausschuß der SDP. überhaupt nur eine Antwort auf ihre Forderungen zu geben. Konrad Henlein sah sich angesichts dieser Tatsache gezwungen, die von ihm ernannte Verhandlungsdelegation von ihrem Auftrag zu entbinden und festzustellen, daß für weitere Verhandlungen keine Möglichkeiten gegeben sind.

Den Mitarbeitern Lord Runcimans erklärte Konrad Henlein unter Hinweis auf die ständig wachsende Zahl der Todesopfer und die brutalen Maßnahmen gegen die Sudetendeutschen die Entwicklung der Lage in den letzten Stunden und

gab nunmehr selbst den Mitgliedern der Mission Lord Runcimans bekannt, daß er die Verhandlungsdelegation ihres Auftrages entbunden habe, weil die durch das Verhalten der Regierung allein verschuldeten Ereignisse im sudetendeutschen Gebiet jede Verhandlungsgrundlage zerstört haben.

Konrad Henlein erklärte jedoch, daß eine tatsächliche und sofortige Verwirklichung der Forderungen der Partei immer noch die Möglichkeit geben würde, in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten, wobei jedoch keinesfalls die Karlsbader acht Punkte die Grundlage abgeben könnten, sondern dem Selbstbestimmungsrecht des Sudetendeutschtums Rechnung getragen werden müsse. Konrad Henlein dankte den Vertretern der Mission Lord Runcimans für ihre Arbeit, deren Ziel die Regelung der Nationalitätenverhältnisse gewesen ist, und begründete abschließend die Schuld der tschechoslowakischen Regierung daran, daß auch die Arbeit dieser Mission erfolglos bleiben mußte. Die Komplex des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der SDP. und Karpathendeutschen Partei bleibe in Tätigkeit.



Die tschechischen Mordtaten

Mehr als ein Duzend Todesopfer — Provokationen ohne Ende

Auf die Rede des Führers und auf die Freudentündergebungen der Sudetendeutschen antwortete die Prager Regierung mit Standrecht, Mord und Terror. Am Montag und Dienstag haben die Tschechen ermordet: 1. Den 43jährigen, verheirateten Hausmeister Niklas Gibur in Eger. 2. Den sudetendeutschen Ordner Helmut Lang in Kuffig. 3. Den sudetendeutschen Rudolf Bacha in Kuffig. 4. Einen Sudetendeutschen in Tachau. 5. Das Mitglied der SDP, Joseph Bar aus Neubauhütten bei Marienbad. 6. Das Mitglied der Sudetendeutschen Partei Rudolf Klein in Kladau. 7., 8. und 9. Drei Sudetendeutsche in Habersbirk. 10. bis 13. Vier weitere Sudetendeutsche bei Eger. Dazu zahlreiche Schwerverletzte und Verletzte, Hunderte von Verhaftungen und Drangsalierungen. Gendarmen, Grenzer und tschechische Soldaten mit Panzerwagen und Maschinengewehren sind in Aktion, daneben verübten Bolschewisten und Sozialisten hinterlistig Terror und Mord.

Folgende Meldungen unterrichten über die unhaltbaren Zustände:

Egerland unter tschechischem Terror

Die schickwütige tschechische Soldateska aller Gattungen scheint sich das rein deutsche Egerland zum bevorzugten Sammelpfad ihrer von blindem Deutschenhass diktierten maßlosen Ausschreitungen ausgesucht zu haben. Tschechische Panzerwagen durchrofen, hieselwo sie sich schickend, die Straßen der friedlichen sudetendeutschen Städte und Dörfer. Militär, Gendarmen und Grenzer schickten und prügelten auf wehrlose Menschen, deren einziges „Verbrechen“ es ist, in ruhigen, diskontinuierten Kundgebungen ihre Treue zu ihrem angekammten Volkstum zu beweisen. Zu den drei Toten von Eger, Kopsberg und Pürtsch haben sich weitere fünf Todesopfer gesellt, brave sudetendeutsche Männer, die ahnungslos dem Willen der tschechischen Mordschützen zum Opfer gefallen sind. Dazu kommen noch zahlreiche Schwerverletzte. In der Stadt Eger, wo am Dienstag mittag ein Sudetendeutscher erschossen und mehrere schwer verletzt wurden, war die Lage auch am Abend immer noch außerordentlich ernst. Die Bevölkerung wagte sich nicht auf die Straßen. Sämtliche Stadtansgänge sind gesperrt. Der Zugverkehr ist fast völlig eingestell. Auch die Post- und Telefonverbindungen sind völlig unterbrochen, so daß jeder Verschickbildung für und Tor gesperrt ist. Panzerwagen durchfahren in rasendem Tempo die Straßen und schickten blindlings in die Gegend. Die Leiche des ermordeten Sudetendeutschen befindet sich immer noch in Gewahrsam der Polizei, die den Toten weder befrichtigen läßt, noch ihn zur Beerdigung herausgibt.

In Habersbirk Kreis Falkenau am der Eger hat die tschechische Gendarmen am Vormittag, am Nachmittag und am Abend das Feuer auf die Bevölkerung eröffnet. Drei Todesopfer und zahlreiche Schwerverletzte sind die grausige Bilanz des halbtägigen Eintraufsches. Hinzu kommt noch ein weiterer Toter im benach-

barren Habelbach, wo tschechische Finanzbeamte einen Kraftwagen mit Angehörigen der Sudetendeutschen Partei beschossen, ohne den Versuch gemacht zu haben, ihn anzuhalten. Bezüglich für den „Heldenmut“ der tschechischen Männer ist es, daß die übrigen Insassen des Wagens, die auf das freie Feld geschickt waren, um Bedung zu gewinnen, noch eine halbe Stunde lang von den Tschechen beschossen wurden, bis sie sich in den Ort retten konnten. Auch in Chodau bei Karlsbad ist ein Sudetendeutscher der tschechischen Mordlust zum Opfer gefallen. In Vestau erlitt der Ortsleiter der SDP, eine erhebliche Verletzung am Auge. Andere deutsche Einwohner des Ortes wurden niedergeschlagen und bewußtlos liegen gelassen. In Tepl durchführten tschechische Panzerwagen die Stadt und schossen auf die aus den Fenstern hängenden Hakenkreuzfahnen. Auch in Wittwasser bei Marienbad durchrofen tschechische Panzerwagen, blind um sich schickend, die Straßen der Ortschaft. Durchfahrende Panzertruppen rissen in Unterbau die Hakenkreuzfahnen von den Häusern. Bei den Kundgebungen in Königswarth fielen aus der tschechischen Schale mehrere Schüsse. In Welsch wurden im Anschluß an die Kundgebungen acht Sudetendeutsche verhaftet.

Feuerüberfälle in der Grassliger Gegend

Als am Dienstag mittag 200 sudetendeutsche Arbeiter, die auf reichsdeutschem Gebiet in Saßberg-Georgenthal arbeiten, auf dem Heimwege am tschechischen Zollamt in Schwaderbach die Grenze passierten, gingen tschechische Zollbeamte und von den Tschechen bewaffnete Kommunisten gegen sie in brutaler Weise vor, weil angeblich auf reichsdeutschem Gebiet in dem Zuge der Arbeiter eine Hakenkreuzfahne getragen worden war. Es wurde eine Reihe von Schüssen auf die Arbeiter abgegeben. Die Arbeiter drangen daraufhin auf die Zollbeamten ein und zwangen sie, sich in das Zollamt zurückzuziehen. Als die Arbeiter sich auf den Heimweg begeben wollten, erschien telefonisch herbeigerufen motorisierte Gendarmen, die noch aus der Entfernung auf die erregten Arbeiter, die noch in Gespräch um das Zollamt herumstanden, das Feuer eröffnete. Durch die Kugel der tschechischen Gendarmen wurden dabei mehrere Arbeiter verletzt und ein tschechischer Zollbeamter durch einen Schuß in das Fenster des Zollamtes getötet. Eine Kugel schlug in das deutsche Zollhaus ein. Die tschechischen Zollbeamten eröffneten nunmehr aus dem Zollamt ebenfalls das Feuer auf die unbewaffneten Arbeiter. Bei dieser Schießerei wurde ein tschechischer Gendarm durch eine Gewehrpatrone getötet. Da die Arbeiter unbewaffnet waren, dürfte es sich um eine verzeirte Kugel eines der tschechischen Zollbeamten handeln. Der sudetendeutschen Arbeiter, von denen mehrere Schußverletzungen davontrugen, bemächtigte sich eine angeheute Erregung. Die Gendarmen versuchte schließlich, den Arbeitern den Heimweg abzuschneiden. Bei den sich daraus ergebenden neuen Zusammenstößen wurde ein Gendarm schwer verletzt.

Neue blutige Zusammenstöße

Militär und Panzerwagen auf Sudetendeutsche — Zahlreiche Todesopfer

Karlsbad, 14. Sept. In dem Ort Habersbirk bei Falkenau an der Eger ist es am Dienstag und Mittwoch zu außerordentlich blutigen Vorgängen gekommen, die nach tschechischen und englischen Meldungen eine große Anzahl von Todesopfern gefordert haben sollen. Da die Verbindungen mit Falkenau unterbrochen sind, war es bisher unmöglich, die genaue Zahl der Opfer festzustellen.

Die tschechische Gendarmenwache des rein deutschen Ortes hatte schon seit Wochen unter der Anführung des tschechischen Gendarmen Bartoß ein blutiges Terror-Regiment aufgestellt. Nacht für Nacht wurden zahlreiche Sudetendeutsche aus ihren Häusern in das Gendarmenregiment geschleppt und dort brutal mißhandelt und geprügelt. Die Bevölkerung war völlig eingeschüchtert, und es war ihr allmählich unmöglich geworden, überhaupt noch in der Dunkelheit die Häuser zu verlassen. Als am Dienstag die Bevölkerung des Ortes mit Frauen und Kindern nach der Führerrede, von einem schweren Druck erleichtert, einen Freudentumzug veranstaltete, wurden sie von bewaffneten Kommunisten, die mit Gendarmenautos aus Chodau nach Habersbirk geschickt worden waren, angegriffen. Die Menge setzte sich zur Wehr und zwang die Kommunisten zum Rückzug. Die Gendarmen, die den Vorfällen unzulässig zugehört hatten, zogen sich daraufhin ebenfalls in das Gendarmenregiment zurück. Als der Umzug in der Höhe des Gendarmenregimentes angelangt war, fiel in dem Haus ein Schuß, gleich darauf prasselten ganze Salven von Gewehrpatronen mitten in die Bevölkerung. Dabei wurde eine Reihe von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen, verletzt. Die empörte Bevölkerung kümmte nunmehr die Gendarmenwache, wobei mehrere Gendarmen verletzt und der Gendarm Bartoß im Kampfe getötet wurden. Auslagen der verwundeten Gendarmen ergaben, daß Bartoß seinen Oberwachmeister, einen Slowaken, der sich seinem Treiben schon seit Wochen widersetzt hatte, wegen der Verweigerung des Schießbefehls in Gegenwart seiner Kameraden niedergeschossen und dann das Signal zu der allgemeinen Schießerei gegeben hatte. Der slowakische Oberwachmeister war sofort tot.

Da kurz darauf erneut mit Lastkraftwagen tschechisch-kommunistischer Bödel in den Ort Habersbirk einzudringen versuchte, bemächtigte sich die Bevölkerung der in der Gendarmenregiment lagerten Waffen, um sich gegen die weitere Terrorisierung zur Wehr zu setzen. Die Kommunisten zogen daraufhin ab.

Am Mittwoch wurde Habersbirk von tschechischen Polizei- und Militärkräften mit Panzerwagen eingeschlossen und aus größerer Entfernung von verschiedenen Seiten der Ort unter Maschinengewehrfire genommen. Die Sudetendeutschen erwiderten daraufhin das Feuer. Bei den sich entspinrenden Kämpfen sind nach noch nicht bestätigten Meldungen bisher auf tschechischer Seite etwa 15, auf sudetendeutscher Seite bereits über 30 Personen getötet worden. In den Abendstunden dauerten die Kämpfe noch an. Die Bevölkerung ist völlig verzweifelt, da sie von außen keine Hilfe bekommen kann und die Führer der tschechischen Polizeikräfte die Drohung ausgesprochen haben, daß die gesamte

Bevölkerung von Habersbirk bis auf den letzten Mann niedergemacht werden würde. (1)

Der Bevölkerung der ganzen Umgebung von Falkenau hat sich auf Grund dieser Vorgänge eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Dieser Bericht, der von sudetendeutscher Seite stammt, wird von zahlreichen Augenzeugen ausdrücklich bestätigt und auch von mehreren ausländischen Nachrichtenbüros liegen entsprechende Meldungen vor. Von tschechischer Seite werden die blutigen Vorfälle am Mittwoch mit dreifacher Stirn glatt abgeteugnet. Man behauptet einseitig, es handle sich um die Zusammenstöße vom Dienstag, bei denen es bekanntlich ebenfalls mehrere Tote gegeben hat. Es hat den Anschein, als ob Prag mit derartigen Lachenspielerkunststücken die schwere Blutschuld von sich abwälzen will, in die es sich immer mehr verstrickt.

Vollbefragung die einzig mögliche Lösung

Späte Genfer Erkenntnisse

Paris, 14. Sept. Der Genfer Berichterstatter des „Matin“ unterstreicht, daß man in Genfer Kreisen eine Vollbefragung im sudetendeutschen Gebiet als einzige logische Lösung des Problems betrachtet. Der Berichterstatter des Blattes gibt im Anschluß daran die beschwörende Frage eines Genfer Vertreters wieder, ob man der einzig logischen Lösung, die eine Vollbefragung darstelle, etwa den Rücken kehren werde? Diese Lösung entspreche der Ideologie der Liga und das sei mehr wert, als wenn man in Europa eine Art Palästina schaffen wollte.

London, 14. Sept. Die Dienstagmorgen-Blätter verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Geschehnisse der Sudetendeutschen. Obwohl man überall versucht, hinein zu kritisieren und die zugunsten der Sudetendeutschen gefasste Waagschale wieder durch Parteinarbeit für die Tschechen mit deren Waagschale auszugleichen, ist man sich fast allgemein darüber einig, daß es den Sudetendeutschen ermöglicht werden muß, ihr Schicksal zum erstenmal selbst zu bestimmen.

Die „Times“ schämt sich allerdings zunächst nicht, unter anderem die unglaubliche Behauptung aufzustellen, daß ebenso viele Tschechen wie Deutsche getötet worden seien, ja vielleicht mehr Tschechen (!!!). Das Blatt verschweigt weiter, daß Hakenkreuz durch die tschechischen Maßnahmen außerhande geht, auf die schwer beunruhigte Bevölkerung einzuwirken. Das Blatt hält es einfach für ein Märchen, daß die Deutschen Minderheiten in Böhmen ländlich für Leben und Eigentum zu fürchten haben. Dann aber gibt das Blatt zu, Adolfs Hitlers Forderung auf Selbstbestimmung sei grundsätzlich gerecht und vernünftig. Sie sei die einzige Basis, auf Grund deren Europa in diesem Zeitalter des Nationalismus hoffen dürfe, Frieden und Sicherheit zu haben. Aus diesem Grunde würde es schwächlich und irrwehrend sein, im voraus irgend eine Lösung abzuschneiden, die mit diesem Grundjah vereinbar sei oder sich aus ihm ergebe. Die Weltmeinung werde, kurz gesagt, den Appell für die Selbstbestimmung weder ablehnen noch ausschließen, und der tschechische Staat sei der letzte, der es sich leisten könne, ihn zu ignorieren.

Wieder 2 Tote in Eger

Hauptbüros der Sudetendeutschen Partei von Polizei besetzt Blutige Ausschreitungen der tschechischen Polizei

Eger, 14. Sept. In Eger kam es am Mittwochabend erneut zu schweren Zusammenstößen. Tschechische Staatspolizei versuchte unter Einwirkung von Panzerwagen im Hotel „Victoria“, wo sich zur Zeit der Hauptsitz der Sudetendeutschen Partei befindet, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, um nun auch die rechtliche Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei lahmzulegen und das gesamte Sudetendeutschtum führerlos zu machen.

Da zu befürchten war, daß durch Beschlagnahme der Mitgliederlisten Zehntausende von Sudetendeutschen dem härtesten Terror seitens der Tschechenpolizei ausgesetzt werden würden, widersetzte sich die Hauswache zunächst dem Eindringen der Polizei. Die Polizei eröffnete darauf das Feuer auf das Gebäude. Dabei wurde durch einen Querschläger ein tschechischer Polizist getötet. Die Polizei drang dann in das Haus ein und besetzte alle Räume. Sie nahm auch eine Durchsuchung nach Waffen vor, bei der lediglich ein altes Jagdgewehr gefunden wurde. Den Angehörigen der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei ist seitens der Parteileitung der Waffenbesitz und die Minimierung von Waffen in das Büro schon seit einiger Zeit untersagt gewesen, jedoch sich keinerlei Waffen im Hause befinden konnten.

Anschließend drang die Polizei auch unter Anwendung von Gewaltmitteln in das Hotel Wetzl gegenüber dem Hauptbahnhof ein, wo sich ebenfalls Büros der SDP befinden. Sie feuerte ohne Grund in die Räume hinein und tötete dabei einen Mitarbeiter der SDP.

In den Abendstunden waren die Büros der SDP immer noch von Polizei besetzt. Somit ist jede Tätigkeit der Partei lahmgelegt.

Hunderte von SDP-Amtswaltern verhaftet

Eger, 15. Sept. Im gesamten sudetendeutschen Gebiet hat am Mittwochnachmittag eine Verhaftungswelle von sudetendeutschen Amtswaltern begonnen. Zur Verhaftung wurde nicht nur Gendarmen, sondern auch bewaffnete rote Wehr eingesetzt, die von der Gendarmen als Hilfspolizei aufgebildet wurde. Die Amtswalter wurden dabei in zahlreichen Orten den bestialischsten Mißhandlungen ausgesetzt.

Ebenso ist eine große Anzahl von Sudetendeutschen durch Anwendung von Polizeigewalt zwangsweise zum Militär eingezogen, sofort eingekleidet und in tschechisches Gebiet abtransportiert worden. Für den Fall von Fluchtversuchen wurde ihnen mit sofortigem Erschießen gedroht.

Gefestigungsbefehle für Sudetendeutsche

Man leistet keine Folge

Eger, 14. Sept. Im sudetendeutschen Gebiet haben viele Tausende von Sudetendeutschen am Mittwoch vom tschechischen Militär auf wenige Stunden befristete Gefestigungsbefehle erhalten. Wie dazu berichtet wird, leisten die Sudetendeutschen den an sie ergangenen Einrückungsbefehlen der tschechischen Regierung keine Folge.

Pratt erneut das Ziel eines tschech. „en Schützen

London, 14. Sept. Wie der Prager Sonntagskorrespondent des „Times“ meldet, ist das Flugzeug des britischen Beobachters Major Sutton Pratt, als dieser von Eger nach Prag zurückflieg, über tschechisches Gebiet beschossen worden. Eine Kugel hat dabei die Aktentasche Sutton Pratts getroffen. Er selbst wurde nicht verletzt.

Verhandlungen zwischen den Hauptmächten könnten jenes beispiellose Ziel einer Vertragsrevision erreichen und eine ruhige Entwicklung Europas sichern.

Hitlers Erklärung in Nürnberg habe den Verhandlungen in Prag keinerlei Hindernis in den Weg gelegt. Das Blatt verlangt dann eine neue Formulierung der sudetendeutschen Forderungen und zählt anschließend die Einwände auf, die keines Erachtens gegen eine Volksabstimmung zu machen seien. Sie habe an der Saar gut funktioniert. Wer solle nun die oberste Kontrolle im sudetendeutschen Gebiet übernehmen; wer könne einen Waffenstillstand nach innen und außen garantieren? Die britische Politik bestehe nicht darin, daß sie natürliche Prozesse, die sich in diesem Gebiet abspielten, vereiteln wolle. „Daily Telegraph“ schreibt ebenfalls, nichts weniger als eine Volksabstimmung werde nunmehr der Lage entsprechen. Das Blatt betont dann noch einmal die letzte Führerrede und betont einmal, daß der Führer die Tür in Nürnberg nicht zugeschlagen habe.

„Daily Mail“ erklärt, die ganze Welt besaße sich mit Hitlers Wort von der Selbstbestimmung für die 3,5 Millionen Sudetendeutschen. Seine Forderung auf Nichtsitz sei derart, daß keine Demokratie vorlegen könnte, ihr Folge zu geben. Selbstbestimmung, das Recht jedes Volkes, seine eigene Regierungsform zu wählen, sei im Wesen demokratisch. Das Blatt weist dann darauf hin, wie überall bereits durch Volksabstimmungen wichtige Entscheidungen in angrenzenden Gebieten Deutschlands herbeigeführt worden seien. In Versailles habe man gerade bei der Tschechoslowakei, als diese künstlich geschaffen worden sei, die Wähler nicht gefragt. Man habe sie, ob sie es wollten oder nicht, in den neuen, willkürlich zusammengewürfelten Staat hineingeworfen mit der zweifelhaften Sicherheit eines Minderheitenvertrages, der, wie die Ereignisse zeigten, nicht lokal ausgelegt worden sei. Jede Forderung auf ein Nichtsitz oder jeder andere Plan, der die Minderheiten in den Stand setze, über ihre eigenen Rechte zu befinden, sollte von den Kämpfern auf das härteste beachtet werden. Annahme des Grundjahres der Selbstbestimmungsformel sollte eilt von den Mächten erdretet werden.



Runcimanns Mitarbeiter bei Henlein

Prag, 14. Sept. Das Büro der Mission Lord Runcimans gab am Mittwoch folgenden Bericht aus: Die Mitglieder der Mission Lord Runciman wurden Mittwoch um 11.15 Uhr von Konrad Henlein in Wsch empfangen. Konrad Henlein teilte ihnen mit, daß die offizielle Delegation der SDP, die für die Verhandlungen mit der tschechoslowakischen Regierung eingesetzt wurde, aufgelöst worden sei, weil im Hinblick auf die Ereignisse der letzten 48 Stunden nach seiner Ansicht nicht mehr die Bedingungen für die Fortsetzung der Verhandlungen im Sinne des ursprünglichen Mandats gegeben sind. Außer Konrad Henlein waren die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Künzel anwesend, von der Mission Lord Runcimans Ashton Gwatkin, Peto und Henderson.

Es ist noch nicht genug gemordet!

Tätliche Prager Tschechenblätter — vom marxistischen bis zum rechtsradikalen Flügel — versuchen, für die blutigen Verbrechen im sudetendeutschen Gebiet Gott und die Welt, nur nicht die tschechische Verantwortungslosigkeit, Rohheit und Dummheit verantwortlich zu machen. Selbstverständlich wollen die Tschechen-Mütter es auf keinen Fall wahr haben, daß die sudetendeutschen Mörder auf das Schuldkonto der brutalen und hemmungslosen tschechischen Staatspolizeibezugsungen fallen. Die vornehmlich an die Adresse des Auslandes gerichteten scheinheiligen und spezialisierten Behauptungen der tschechischen Presse, daß der provokatorische Einsatz bewaffneter Kräfte gegen die friedlich demonstrierenden Sudetendeutschen und die Verhängung des Strafrechts im Interesse der Staatssicherheit notwendig gewesen seien, erschüttern sofort im richtigen Licht, wenn die tschechischen Blätter sich — an ihre Leser gewandt — mit diesen entsetzlichen Terrormaßnahmen offen brüsten und diabolisch lächelnd erklären, diese Schicksalung Prags habe die Autorität der Regierung gestärkt. Angesichts der langen Reihe gemordeter Sudetendeutscher hat man („Prouz Lidu“) noch die Sitten, zu erklären, der gegenwärtige Zustand „müsse und werde durch die jetzigen Maßnahmen energisch und rückhaltlos liquidiert werden“. Mit anderen Worten, man hat die feste Absicht, die ziellosen Attentate der tschechischen Soldateska auf das Sudetendeutschtum fortzusetzen.

Nahrung Daladiers an die Tschechen

Paris, 14. Sept. Eine Erklärung, die der Ministerpräsident Daladier beim Verlassen des Kriegsministeriums Pressevertretern gegenüber abgegeben hat, wonach die Dinge sich zu arrangieren schienen, bildeten den Schlüsselpunkt der in der Presse verbreiteten Nachrichten. Der radikalsozialen „Republique“ zufolge hat Daladier übrigens hinzugefügt, daß er an die Tschechen einen Appell zur Mäßigung gerichtet habe, der, wie er hoffe, befolgt werden würde.

Sehr ausführlich berichten die Blätter hingegen über die heutigen Zwischenfälle in der Tschechoslowakei. „Ordre“ fordert, so schnell als möglich eine internationale Polizei in den sudetendeutschen Gebieten anstelle der tschechischen einzusetzen. Das Blatt schreibt, in Berlin herrsche vollkommene Ruhe. In solch einem Augenblick sei die Kaliblitigkeit mehr denn je nötig. Man dürfe sich nicht an der Aufrechterhaltung des Friedens zweifeln. „Matin“ hebt hervor, die Sudetendeutschen forderten eine Volksabstimmung; diese Forderung beherrsche alle übrigen. Das Blatt erklärt in diesem Zusammenhang, falls Frankreich den Frieden retten wolle, so könne es sich ihr nicht widersetzen. Es handle sich darum, daß Tschechen und Sudetendeutsche an einem Punkte angelangt seien, wo es menschlich fast unmöglich sei, sie zusammenleben zu lassen. Zurückhaltend zwingt Frankreich seine Verpflichtung dazu, deshalb einen Krieg zu führen. Traditionsmäßig könne Frankreich eines seiner geschichtlichen Prinzipien nicht verleugnen, nämlich das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Dieses Prinzip habe Frankreich für das Saargebiet angenommen. Für dieses Prinzip habe Frankreich häufig kein Blut vergossen. Es werde aber nicht einen Tropfen für ein Prinzip des Gegenteils hergeben.

Ungarns Presse zur Lage

Nun trägt Prag allein die Verantwortung

Budapest, 14. Sept. Die ungeheure Spannung, die durch die tschechoslowakische Krise über ganz Europa lastet, beherrscht auch in Ungarn das öffentliche Interesse. Nach der historischen Rede des Führers, die von den Blättern als größte politische Rede aller Zeiten bewertet wird, kommt in der gesamten ungarischen Presse einmütig zum Ausdruck, daß nunmehr alles von der Entscheidung Prags abhängig sei. Durch die Nürnberger Rede, so schreibt „Nüggetteneg“, sei der giftige Keim, die Wolken der Lüge, mit denen die internationale Presse die wahren Zustände in der Tschechoslowakei verschleierte, verschlungen. Gedächtnis sei die naive Wahrheit, die Adolf Hitler der Welt verflüchtete. Nach den Worten Hitlers liehe fest, daß die Genfer Resolution nunmehr nicht mehr angebracht wären. Die Tschechen müßten sich darüber im Klaren sein, daß hier nur noch eine schnelle und ehrliche Lösung helfen könne. Die Zeit dränge. Verzögerung bringe Gefahr.

Unter der Überschrift „Gerechtigkeit für unterdrückte Völker“ schreibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajnisch im nationalsozialistischen „Nj Magyarjag“ u. a.: Die aus Deutschen, Slowaken, Ungarn, Polen und Ruthenen bestehende Mehrheit fordert die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht. Das zentrale politische Ziel Prags habe an Wirkung verloren. Die Lügen müßten liquidiert und die Schäden wieder gutgemacht werden, die brutale und dumme Aktion vom tschechischen Nationalstaat hätte fallen gelassen werden. Auch die Freunde der Tschechoslowakei würden langsam nüchtern und ganz Europa erkenne, daß die Aufrechterhaltung des Status quo unmöglich sei. Nur der dürfe sich Freund des europäischen Friedens nennen, der für endgültige, gerechte und vollständige Lösung kämpft.

Die Geduld der Slowaken am Ende

Keine Versprechungen, sondern Erfüllungen

Prag, 14. Sept. Das Zentralorgan der autonomistischen Slowakischen Volkspartei veröffentlicht einen Aufruf an die Slowaken mit der Überschrift: „Auch unsere Geduld ist zu Ende!“ Das Blatt geht von den fortwährenden Bemühungen der slowakischen Führer aus, die diese in Prag während der letzten 20 Jahre unternahmen, damit dem slowakischen Volke gegeben werde, was ihm dauernd versprochen worden ist. Das

Blatt schildert, wie die Slowaken alles getan haben und alle nur erdenklichen Mittel versucht haben, um die verantwortlichen Männer zu überzeugen, wie sehr sie bemüht gewesen sind, lokale Staatsbürger zu sein. Wenn die Tschechen von sich behaupteten, bis an die Grenzen des Möglichen in ihrer Nachgiebigkeit gegangen zu sein, dann wählten die Slowaken mit größter Nachdrücklichkeit auf ihre zwanzigjährige Geduld hinweisen. „Weitere Geduld hätte keinen Sinn mehr, so stellt der „Slovak“ fest, sie würde nur uns, unserem Volke, unserer Slowakei schaden, sie würde uns alle beschämen.“

Der Artikel verweist dann auf die gegenwärtigen Stunden und ruft das slowakische Volk auf: „Gerade jetzt kommt die Zeit der Befriedigung der Forderungen und der Erledigung der Beschwerden aller in der Republik lebenden Nationalitäten. Wenn der große völkische Streit der Slowaken mit den Tschechen heute nicht liquidiert wird, wird es nicht mehr dazu kommen. Wenn das slowakische Problem nicht jetzt gelöst wird, dann wird es niemals gelöst werden! Mit Reden und Versprechungen, auch wenn sie noch so verlockend und schön sind, kann man die Slowaken nicht mehr an der Kasse herumführen.“

Das neue Luftschiff gestartet

Die Taufe des LZ 130

Friedrichshafen, 14. Sept. Am Mittwoch früh 7.15 Uhr fand die Taufe des neuen Luftschiffes LZ 130 statt. Dazu hatte sich in der Halle neben der Gesellschaft ein kleiner Kreis geladener Gäste, darunter Graf von Brandenstein-Zepplin und der Luftschiffreferent im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Breithaupt, eingefunden. Dr. Edener wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß nunmehr ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Luftschiffahrt beginne und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das neue Luftschiff an die alte Tradition anknüpfen möge. Es sei Sitte, jedem Luftschiff, bevor es aufsteige, einen Namen zu geben. Ein altes Sprichwort laute: „Komen est omen“. Deshalb solle das neue Luftschiff im Jahre des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin dessen Namen erhalten als Ersatz für das alte Luftschiff „Graf Zeppelin“, das sich so glänzend bewährt habe. Während dann die Hülle, die den Namen „Graf Zeppelin“ bisher verdeckt hatte, weggezogen wurde, nahm Dr. Edener die Taufe, wie es üblich ist, mit flüssiger Luft als dem Element, in dem sich das Luftschiff bewegt, vor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Luftschiff den deutschen Namen erfolgreich in die Welt hinaustragen möge. Nachdem Johann die Befehle und 35 Mann von der Werkstätte an Bord begeben hatten, wurde das Luftschiff 7.40 Uhr zum Osttor hinausgezogen. 7.52 Uhr fielen die Haltetäue und langsam stieg das Schiff unter dem Beifall der Anwesenden in die Höhe. Es nahm Richtung gegen Westen, wo es alsbald im Morgendunst verschwand. An Bord befinden sich Dr. Edener, der die Führung des Luftschiffes übernommen hat, ferner Chefkonstrukteur Dr. Dürr sowie 71 Mann. Die erste Werkstättenfahrt wird voraussichtlich acht Stunden dauern.

„Graf Zeppelin“ über Nürnberg

Nürnberg, 14. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ berührte am Mittwoch um 12.30 Uhr auf seiner ersten Werkstättenfahrt auch Nürnberg. Bei der Fahrt über die noch im feierlichen Reichsparteitagsschmuck prangende Altstadt jubelten die vielen Tausende von Menschen dem Luftschiff freudig überstürzt zu. Das Luftschiff setzte seine Fahrt in westlicher Richtung fort.

Ueber München

München, 14. Sept. Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“, das auf seiner ersten Werkstättenfahrt gegen 12.30 Uhr über Nürnberg erschien, hatte vorher von Friedrichshafen aus das Bodenseegbiet, das Allgäu und das schwäbisch-bayerische Oberland überflogen. Gegen Mittag hatte es München erreicht, über dem es in 150 Meter Höhe eine große Schleife zog und etwa 20 Minuten kreuzte. Die Bevölkerung verfolgte mit Bewunderung, Ueberraschung und Freude das majestätische Schauspiel.

Tagebefehl des Stabschefs an die SA.

Berlin, 14. Sept. Der Stabschef der SA, Viktor Luyke, hat, wie die NSR meldet, folgenden Tagesbefehl erlassen:

Männer der Sturmabteilungen! Der Parteitag Großdeutschland ist als die bisher größte Demonstration deutscher Kraft und deutscher Einheit in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung eingegangen. Stolz und selbstbewußt seid ihr, meine Kameraden, auch in diesem Jahre wieder vor dem Führer auf- und vorbeimarschiert, ihr, die Sturmabteilungen, auf deren Einsatzbereitschaft und fanatischer Kampfkraft, auf deren Opferwillen und unerschütterlichen Glauben dieses Reich der Kraft, der Größe und Einheit gebaut wurde.

Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die von euch in den letzten zwölf Monaten von Parteitag zu Parteitag geleistete Arbeit im allgemeinen möchte ich meinen besonderen Dank und meine besondere Anerkennung für die diesjährigen Siege der NS-Kampfpfeile verbinden, die bei der Anzahl von 22 ersten, 31 zweiten und 22 dritten Siegern hier namentlich zu nennen leider nicht möglich ist.

Ich weiß, daß ihr auf den Siegen und den Erfolgen eures Kampfes und eurer Arbeit nicht zuruhen werdet. 100 000 haben an den Ausschließungskämpfen in den Gruppen teilgenommen, von ihnen sind die Besten in Berlin angetreten und von vielen die Besten wiederum in Nürnberg. Daß dann in Nürnberg die SA nicht nur die weitaus meisten Sieger, sondern vor allem die Mehrzahl der Sieger in den Disziplinen des Wehrsports stellte, ist ein schöner Erfolg für die Arbeit der gesamten SA. So wird unsere Bewegung zu Deutschlands Größe, Einheit und Wehrkraft mit jedem Jahr eine größere werden. Wir kennen nach diesen erhebenden Tagen von Nürnberg nur den fanatischen und trotigen Willen, unsere Arbeit und unseren Kampf für den Führer und das von ihm geschaffene Großdeutschland noch zu verstärken.

Kameraden! Der Führer hat das Reich schaffen können, weil ihr Idealkraft gewesen seid; bleibt Idealkraft, dann wird es groß, stark und ewig sein!

Deutsches Wasser-Leichtflugzeug stellte fünf internationale Rekorde auf

Friedrichshafen, 14. Sept. Die deutsche Luftfahrt konnte sich in diesen Tagen erneut in die Riste der internationalen Rekorde eintragen. Ein mit einem 100 PS Hirth-Motor ausgerüstetes Wasser-Leichtflugzeug W Kl 35 des Flugzeugbauers Hanns Klemm in Böblingen stellte unter Führung des Chefpiloten Kalkstein fünf internationale Rekorde in seiner Klasse auf. Das Flugzeug erreichte einflüchtig eine Höhe von 7000 Meter, zweiflüchtig 5600 Meter. Ueber eine gemessene Strecke von 100 Kilometer erzielte es einflüchtig eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 228,7 Stundenkilometer und zweiflüchtig 227,7 Stundenkilometer, über eine 1000-Kilometer-Strecke als Einflüchter 227,8 Stundenkilometer. Mit diesen Leistungen wurden die bisher in ausländischem Besitz befindlichen Rekorde zum Teil erheblich überboten.

Das auf Schwimmern gebaute Leichtflugzeug Kl 35 führte keine Rekordflüge am Sonntag nachmittag und im Laufe des Montags vom Bodensee aus unter Aufsicht von Sportflugzeugen der FAI, durch. Mit fünf Flügen brachte Chefpilote Kalkstein die jeweiligen Rekorde auf Anhieb in deutschen Besitz. Die erzielten Leistungen wurden durch den Verstoß von Deutschland der FAI, zur Anerkennung als internationale Rekorde in der Klasse der Wasser-Leichtflugzeuge angemeldet.

Überall fiel das geringe Motorengeräusch des „Graf Zeppelin“ auf, das im Lärm des Großstadtverkehrs fast unterging.

Wieder in Friedrichshafen gelandet

Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch 16.40 Uhr von seiner ersten Werkstättenfahrt über Friedrichshafen zurückgekehrt und ist um 17.30 Uhr auf dem Flugplatz Löwental glatt gelandet.

Großfibelung der Reichswerke „Hermann Göring“

Berlin, 14. Sept. Der „Vierjahresplan“ veröffentlicht einen Bericht über den Stand des Aufbaus der Reichswerke „Hermann Göring“, die nach einem Wort ihres Schöpfers das größte Industrieunternehmen der Welt werden sollen. Obwohl ein großer Teil des ersten Arbeitsjahres mit ausgeprochenen Planungsarbeiten ausgefüllt war, konnten die eigentlichen Aufbauarbeiten im Laufe weniger Monate schon erfreulich vorgetrieben werden. Schon vor wenigen Wochen konnte mit der Montage der ersten vier Hochöfen und der dazu gehörigen Nebenanlagen begonnen werden. Ein Teil der großen Hochbahnstraße, die durch das gesamte Werkgelände führen wird, ist nahezu fertiggestellt. Die Straße wird einen reibungslosen Verkehr zwischen den einzelnen Betriebsteilen und die Heranbringung der Werkangehörigen bis an ihre Arbeitsstätte ermöglichen. In einiger Entfernung vom Hüttengelände nimmt die Erschließung der Erzlagerstätten ihren Fortgang. Die Mächtigkeit der Erzlager übersteigt alle bisherigen Erwartungen, so daß die Förderung der Erze in einem Ausmaß zu erwarten ist, wie es viele vor noch nicht allzu langer Zeit für einfach unmöglich gehalten haben.

Staatsrat Meißner ergänzt diesen Bericht in sozialpolitischer Hinsicht. 17 000 Arbeiter sind heute im Gebiet Braunschweig-Salzgitter in Lagern untergebracht. Aber auch die Frage der Familienwohnung ist sogleich in Angriff genommen worden. Fast 5000 Wohnungen wurden innerhalb eines Jahres begonnen oder fertiggestellt. Welche Aufgaben noch zu lösen sind, ergibt sich daraus, daß in dem rein ländlichen Gebiet zwischen Braunschweig und Salzgitter in den nächsten Jahren rund 150 000 Menschen angesiedelt und untergebracht werden müssen. Es wird in diesem Gebiet eine ganz neue Stadt entstehen mit eigenem kommunalem Leben, riesigen Verkehrsanlagen, mit Kulturbauten und so weiter. Dabei ist zu bedenken, daß diese Strukturwandlung vom rein ländlichen zum städtisch-industriellen Gebiet innerhalb weniger Jahre vor sich gehen muß. Ein solcher Vorgang ist in der ganzen Welt einzigartig.

Ein Reichsarbeitsdienst-Verforgungsgesetz

Die Reichsregierung hat nunmehr auch ein Reichsarbeitsdienst-Verforgungsgesetz beschlossen. Für die Fürsorge und Verforgung der männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und ihrer Hinterbliebenen gelten die Vorschriften des Wehrmachts-Fürsorge- und Verforgungsgesetzes vom 20. August 1938 entsprechend, soweit nicht aus technischen Gründen etwas anderes bestimmt werden mußte. Die Fürsorge und Verforgung der weiblichen Angehörigen des RAD und ihre Hinterbliebenen wird durch besonderes Gesetz geregelt werden. Dem Militär-Anwärterverhältnis entspricht das Anwärterverhältnis des RAD. Untere Reichsarbeitsdienstführer, die nach einer Arbeitszeit von 12 und mehr Jahren ausscheiden, bekommen im allgemeinen die Anwärterurkunde. Auf Wunsch aber, oder soweit die dem RAD zur Verfügung stehenden Anwärterurkunden nicht ausreichen, können sie einen Angestelltenchein erhalten, neben dem sie Unterhaltsbeitrag, Dienstbelohnung, Umzugsentschädigung und Trennungsentschädigung bekommen.

Englische Militärflugzeuge erschließen 14 Araber

Jerusalem, 14. Sept. Im Verlauf der britischen „Befriedigungsaktion“ in Palästina kam es am Dienstag auf der Straße von Betlehem nach Hebron wieder zu einem heftigen Feuergefecht zwischen arabischen Freischärlern und englischen Soldaten. Das Militär setzte hierbei auch Flugzeuge ein, die mit ihren Maschinengewehren 14 Araber töteten und zahlreiche verletzten. Zwischen Haifa und Lodda wurde ein Güterzug zum Entgleisen gebracht, wobei der Lokomotivführer getötet und zwei Zugbegleiter schwer verwundet wurden. In Jerusalem und in Jaffa sind zwei Araber erschossen worden, ein weiterer wurde in Haifa schwer verwundet. Unweit von Lodda wurde ein Jude tot aufgefunden. Die Pumphaktion Latrun auf der Straße Jerusalem-Jaffa wurde von Freischärlern überfallen und teilweise in Brand gesetzt. Der Verkehr auf der Straße Jerusalem-Beitida ist erneut unterbrochen worden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. September 1938.

Amthiliches. In den Ruhestand getreten ist mit dem Ablauf des Monats August 1938 Veterinärarzt Dr. Megeer, Oberamtsarzt in Nagold, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden: Salach, Kr. Göppingen; Jungholzhausen und Unterginsbach, Kreis Rünzelsau; Mangoldfall und Zweiflingen, Kr. Dethringen; Dettsheim, Kreis Maulbronn. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden: Dettlingen und Mittelbach, Kreis Biberach; Keilingen Kr. Ehlingen; Buchenbach, Diebach und Sindeldorf, Kreis Rünzelsau; Langenbeutlingen, Kr. Dethringen; Einlingen und Dellingen, Kreis Ulm.

Verdunkelungsübung. Im Laufe des gestrigen Tages ist es in Altensteig durchgeleitet, daß die Verdunkelungsübung in der Nacht von gestern auf heute durchgeführt werden würde. Infolgedessen waren alle Häuser aufs Beste gerüstet, als gestern abend die Alarmsirene ertönte. In wenigen Sekunden lag die Stadt im Dunkeln. Die Übung ist damit abgeschlossen. Vor neuem Alarm braucht nicht mehr verdunkelt zu werden.

Bunter Abend. Die hiesige Ortsdienststelle der NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet am kommenden Montag im Saal des „Grünen Baum“ in Altensteig mit Elie Wagner einen Bunter Abend. Der Beginn ist auf 20.15 Uhr festgesetzt. Der Abend verspricht ein vergnügliches Ereignis zu werden.

Böfingen, 14. Sept. (Der letzte Gang.) Geiern wurde unter zahlreicher Begleitung von hier und auswärts Joh.

Michael Koch, Postbote a. D., zu Grabe getragen. Am Grabe sprach der Ortsgeistliche, Pfarrer Hühner, trostreiche Worte. Aus dem Leben des Verstorbenen sei folgendes hervorgehoben: Er wurde am 16. Nov. 1864 in Böfingen geboren. Im Jahre 1889 verheiratete er sich. Seine Frau starb 1925. Im Jahre 1897 trat er in den Dienst der Post und führte 34 Jahre lang treu und redlich bis zum Jahre 1931 seinen Postgang Nagold-Böfingen aus. In letzter Zeit machte ihm ein schweres Herzleiden viel zu schaffen, dem er dann auch am Samstagtrüh erlag. — Die Kriegerkameradschaft ehrte durch Vorstand Koch ihr ältestes Mitglied und den Mitbegründer des im Jahre 1890 ins Leben gerufenen Vereins unter Niederlegung eines Kranzes. Zum letzten Gruß senkte sich die Fahne über dem Grabe. Der Gesangsverein umrahmte mit schön vorgetragenen Chören die ernste Feier.

Horb, 14. Sept. (Töblicher Unfall.) Ein Reisender befand sich, als der D-Zug Jülich-Berlin auf dem Bahnhof zur Abfahrt bereit stand, gerade auf dem Abort eines Personenzuges, wo ihm sein künstliches Gebiß durch den Abortschlauch aufs Gleis fiel. In aller Eile kletterte der Reisende auf der dem Bahnsteig abgekehrten Seite aus dem Zuge aus, um das Gebiß unter dem Personenzug hervorzuholen. Im gleichen Augenblick fuhr der Zug an und der Reisende kam unter die Räder, wobei ihm beide Füße oberhalb des Knöchels abgefahren wurden. Ein anderer Reisender des Zuges, der die Hülse des Berunglückten hörte, zog die Kolbrense, worauf der Zug alsbald wieder anhält. Der Berunglückte wurde sofort ins Krankenhaus Horb gebracht, wo er inzwischen den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Heslingen, 14. Sept. (Der Schaffner unter dem Zug.) Kurz vor Abgang eines Zuges vom Bahnhof Dettlingen wollte der Oberzugschaffner Gottlob Zeeb aus Stuttgart noch schnell die Heizungsleitung zwischen dem Packwagen und dem an diesen gekoppelten Personenzug nachsehen, als im gleichen Augenblick das Zeichen zur Weiter-

Bekanntmachungen der NSDAP.

Sturm 22/188. Am Sonntag, den 18. 9., morgens 07.30 Uhr tritt der ganze Trupp I am Egenhauser Schießstand (Kamp) zum letzten Uebungschießen für das Vergleichsschießen an. Es wird von sämtlichen Scharen restloses Antreten erwartet. **Sturm Standort Altensteig.** Schütz 1 und 2 heute abend 20 Uhr antreten vor dem unteren Schulhaus (Uniform). **Sturm Standort Altensteig.** Heute 20.15 Uhr antreten vor dem unteren Schulhaus (Uniform).

fahrt gegeben wurde. Der Lokomotivführer setzte den Zug in Bewegung, da er nicht wußte, daß sich Zeeb noch unter dem Wagen befand. Auf die Hilferufe des Gefährdeten konnte zwar der Zug sofort wieder zum Stehen gebracht werden, doch hatte Zeeb bereits eine schwere Brustquetschung und mehrere Rippenbrüche davongetragen, mit denen er nun im Krankenhaus Horb schwer darniederliegt.

Massenbachhausen, Kr. Bradenheim, 14. Sept. (Verbrüht.) Das dreijährige Söhnchen der Familie Otto Scholl verbrühte sich am Sonntag mit heißem Kaffee, dem ihm über das Bein lief. Die zunächst nicht lebensgefährlich scheinende Verbrühung führte in der darauffolgenden Nacht zu dem Tod des Kindes, nachdem sich zuvor heftige Herzkrämpfe eingestellt hatten.

Das Wetter

Zunächst vielfach aufsteigend, trocken und tagsüber mäßig warm. Später aufkommende leichte Unbeständigkeit, aber für Donnerstag vermutlich noch keine wesentliche Verschlechterung.

Verlagsgesellschaft: Ludwig Laub, Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub, Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, Jnh. L. Laub, Altensteig. D.-Ausf.: VIII. 1938: 2200. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Wir bemühen uns,

durch intensive Pflege des Spargedankens auch den letzten und kleinsten Sparbetrag zu erfassen.

Stellen Sie sich nicht beiseite,

sondern helfen Sie in Ihrem eigenen Interesse mit. Neben Wahrung des eigenen Vorteils dienen Sie damit gleichzeitig der Gesamtwirtschaft.

Sparkasse Altensteig

Oberkollwangen — Ettmannsweller

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. Sept. 1938 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollwangen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Ulrich Stoll, Malermeister

Sohn des Philipp Stoll, Wagnermeister u. der Katharina geb. Gent

Marla Roller

Tochter des † Friedrich Roller, Landwirt u. der † Christiane geb. Schöttle

Standesamtliche Trauung 1/2 12 Uhr

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Oberkollwangen

Rundfunk-Programm des Reichssenders Stuttgart:

Freitag, 16. September: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühstück, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 10.00 „Johann Nikolaus Dreßler“, 10.30 Kampfspiele vom Reichsparteitag, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Weber-Wagner, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Es war in Schönbühl im Monat Mai... 18.30 Griff ins Heute, 19.00 „Schön ist das Soldatenleben“, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Hilflos“, 22.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Für das Kreis-Krankenhaus Nagold wird zum Eintritt auf 1. Oktober 1938 eine

Köchin

(auch für Diät) gesucht. Umgehende Angebote erbittet die

Kreis-Krankenhausverwaltung Nagold



Frohe Tage in Stuttgart!
103. Cannstatter Volksfest
vom 17. bis 26. September 1938

Riesenergnüpfungspark - Bierpaläste - Neocarferbeleuchtung
Schwäbische Kirche in der Schwabenhalle - Volksfestschießen

24. und 25. Sept. je 15 Uhr Pferderennen
25. September, 20 Uhr Großfeuerwerk

Twins Kind Puma ATA
Man prüft und würdigt selbst!

ATA extrafein Doppelfasche: 30 Pf. • ATA fein Normalfasche: 17 Pf. • ATA grob Dohet: 12 Pf.

Bei Bedarf in

Schreibmaschinen

bitten wir unser Angebot einzuholen in den bewährten Fabrikaten

Mercedes und Torpedo

Büro- und Kleinschreibmaschinen von vorzüglichen Qualitäten

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Papier- u. Schreibwarenhandlung - Bürobedarf

Frische Seefische!



Kabljan
Goldbarsch
grüne Serringe

außerdem
frische Bäcklinge
und Bäcklingsflet

bei **Hans Schmidt**

Schöne 4 Zimmer-
Wohnung
mit Nebenräumen, Bad und Garten, hat ab 1. Oktober oder später zu vermieten

Friedr. Maier Witwe

Es leuchten die

herrlichen Farben von KINESSA-Holzbalsam (eichengelb, mahagoni oder nobbraun). Der Balsam wird wie Bohnerwachs aufgetragen. Dann glänzen u. Ihre Böden erhalten Nahrung, Hochglanz und Anstrich mit

KINESSA

HOLZBALSAM
Schwarzwald-Drogerie
Fr. Schlumberger

Stenographie

Fortbildung heute Donnerstag abend.
Zum Anfängerkurs können noch Anmeldungen bis 20. 9. gemacht werden. Schittler.

Bringe morgen Freitag von 10 Uhr ab

Obst und Gemüse

Kalver, Nagold

Suche für sofort oder 1. Okt. ehrliches, fleißiges

Mädchen

Zahnarzt Dr. Seydel, Altensteig

Mädchen

Altensteig-Stadt
Tüchtiges, solches
welches gut kochen kann, auf 1. Oktober nach Friedrichshafen gesucht. Zimmermädchen vorhanden.
Angebote nimmt entgegen
Notar a. D. Beck.

Gaigel- und Tappkarten

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Verkaufe im Auftrag:
1 Bienenhaus
samt 13 Böttlern u. Zubehör kann auch einzeln abgegeben werden.
P. Buer, Hühnerhof

